

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

21.10.1888 (No. 291)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Oktober.

№ 291.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Programm

zu der
feierlichen Beisetzung

Ihrer Großherzoglichen Hoheit

der

Prinzessin Marie von Baden

verwitweten

Herzogin von Hamilton.

Das Leichenbegängniß ist auf Montag, den 22. Oktober, anberaumt.

Die hohe Leiche ist in einem Trauersaal des Palais weiland Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, aufgestellt.

Um 7/2 Uhr versammeln sich im Palais die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, die am hiesigen Hofe akkreditirten Gesandten und Geschäftsträger, die Abgesandten fürstlicher Personen, die Oberhof- und Hofchargen, die in Baden anwesenden Kammerherren, Kammerjunker und Hofjunker.

Die Mitglieder des Staatsministeriums, der kommandirende General des 14. Armecorps.

Der Oberbürgermeister und Bürgermeister der Stadt Baden.

Um 2 Uhr werden die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in den Trauersaal geführt.

Hierauf wird der Herr Erzbischof die Einsegnung der hohen Leiche vollziehen.

Der Sarg wird auf den Leichenwagen gehoben.

Vier Kammerherren treten als Träger des Sarges heran und acht Offizianten zur Assistenten.

Sobald der Zug geordnet ist, ertastet der Oberstkammerherr die Meldung und es bewegt sich der Zug in nachstehender Ordnung:

Eine Abtheilung Militär.

Ein Hofjunker.

Die Dienerschaften der verewigten Herzogin und der anwesenden fürstlichen Herrschaften.

Ein Hofjunker.

Die Leibärzte.

Der Trauermarschall.

Der Herr Erzbischof von Freiburg und die Geistlichkeit.

Der Oberstkammerherr.

Ein Vereiter.

Ein Stallmeister.

Der Leichenwagen mit sechs Pferden bespannt. Zu beiden Seiten des Leichenwagens je zwei Kammerherren und zur Seite je vier Offizianten.

Unmittelbar folgen:

Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Majestät dem König von Sachsen.

Die Prinzen des Großherzoglichen Hauses und die Leidtragenden.

Die zum Dienst gehörenden Oberhof- und Hofchargen, die am hiesigen Hof akkreditirten Gesandten und Geschäftsträger, der Generalintendant des Hoftheaters, der Vorstand des Geheimen Kabinetts und der Präsident der Generalintendant der Civilliste, die Flügeladjutanten und Adjutanten der fürstlichen Personen.

Die Abgesandten fürstlicher Personen.

Das Staatsministerium und der kommandirende General des 14. Armecorps.

Der Vorstand und die Beamten des Bezirksamtes.

Der Oberamtsrichter und die Beamten des Amtsgerichtes.

Die Beamten der hier befindlichen Staatsstellen.

Der Oberbürgermeister, Bürgermeister, der Stadtrath und die Stadtverordneten der Stadt Baden.

Die sich anmeldenden Abordnungen und Vereine.

Eine Abtheilung Militär.

Während der Zug sich aus dem Palais nach Lichtenthal bewegt, werden die Glocken geläutet.

Anzug: Gala nach Maßgabe der Hofanfrage vom 18. Oktober 1888.

Schloß Baden, den 20. Oktober 1888.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Der Oberstkammerherr:

Freiherr von Gemmingen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser hat heute wieder den Boden Deutschlands betreten. Gestern Abend um 10^{1/2} Uhr verließ der kaiserliche Ertrag, nach den uns vorliegenden telegraphischen Meldungen, Florenz und Nachts um 3^{1/2} Uhr Bologna. An beiden Orten waren die Behörden zur Begrüßung des Kaisers am Bahnhofe erschienen. Ueber Innsbruck, München und Regensburg geht nun die Reise ohne Unterbrechung nach Berlin. Mit freudigen Empfindungen sieht man in Deutschland den Kaiser zurückkehren. Denn der Kaiser kehrt nicht mit leeren Händen in das Vaterland zurück; was der hohe Herr an Erinnerungen aus der Ferne, von seinem Aufenthalt am Wiener Kaiserhofe und am römischen Königshofe heimbringt, sind schwerwiegende Unterpfänder für die Zukunft des mitteleuropäischen Bündnisses, welches von der öffentlichen Meinung Deutschlands so werth gehalten wird, weil es die Pflege und Festigung des Völkerfriedens bezweckt. Gleichsam wie im Fluge sind die Kaiserfeste von Wien, Rom und Neapel mit all ihrem reichen Inhalt an dem geistigen Auge Europas vorbeigerauscht; aber es ist dafür gefordert, daß ihre Spuren im Leben der Nationen Merkmale hinterlassen, in der Verjüngung des Wechselseitigkeitsverhältnisses, das der Bund der Monarchen auch für die Gesamttrichtung der politischen und nationalen Entwicklung ihrer Völker geschaffen. Wenn die Festigkeit des Dreibundes überhaupt noch einer Steigerung fähig

war, so ist sie ihr durch den Besuch Kaiser Wilhelms an den verbündeten Fürstenthöfen zu Theil geworden; und aus der Fülle dieser Ueberzeugung heraus bringt das deutsche Volk dem heimkehrenden Herrscher seine Grüße entgegen.

Deutschland.

* Berlin, 19. Okt. Ihre Majestät die Kaiserin kam heute Nachmittag vom Marmorpalais nach Berlin und begab sich in das königliche Schloß, woselbst Allerhöchstdieselbe die baulichen Veränderungen in Augenschein nahm. Später kehrte Ihre Majestät mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück.

Heute Nachmittag trat der Bundesrath zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung derselben standen die Neubildung der Ausschüsse und Berichterstattung über einige Eingaben. Da es in der Absicht der verbündeten Regierungen liegt, dem Reichstage bei seinem Zusammentritt außer dem Etat auch den Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter vorzulegen, so dürften die Plenarberatungen des Bundesrats über diese Vorlage in nächster Zeit ihren Anfang nehmen. Die parlamentarischen Dispositionen für den nächsten Winter sollen, wie die „N. L. Z.“ hört, wieder in derselben Weise, wie in den letzten Jahren getroffen sein. Der Reichstag würde darnach in der zweiten Hälfte des November, wahrscheinlich am 20., einberufen werden, der preussische Landtag zu dem äußersten verfassungsmäßigen Termin, kurz vor der Mitte Januar. Der Reichstag hätte sonach einige Wochen für sich allein zur Verfügung und könnte bereits einen ansehnlichen Theil seiner Arbeiten, insbesondere die Statsberatung, erledigt haben, wenn das Abgeordnetenhaus zusammentritt. Alsdann würden allerdings wieder mehrere Wochen des gleichzeitigen Tagens nicht zu vermeiden sein. Indessen hat es sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr gezeigt, daß das gleichzeitige Tagen der beiden parlamentarischen Körperschaften, wenn es natürlich auch mancherlei Belästigungen mit sich bringt, sich doch ohne erhebliche Störung der Geschäfte wohl durchführen läßt, und es ist bei der gewöhnlichen Länge der Sessionen, man mag es einrichten wie man will, nicht gut zu vermeiden. In der bevorstehenden Reichstagsession wird voraussichtlich der Schwerpunkt der Arbeiten zum großen Theil in die Kommissionen fallen, welche die schwierigen technischen Gesetze des Altersversicherungs- und des Genossenschaftsgesetzes zu beraten haben werden. Um so leichter wird sich die Konkurrenz des Abgeordnetenhauses ertragen lassen.

Die „Polit. Nachr.“ enthalten ein Schreiben des Professors Tobold, welches angibt, daß Mackenzie die Sektion des Kaisers Friedrich nicht gewünscht habe. Der Brief erklärt ferner, die Behauptung Madenzie's, daß Tobold am 20. Mai 1887 sich geweigert habe, eine intralaryngeale Operation behufs Entfernung eines zur mikroskopischen Prüfung von ihm gewünschten Probefstückchens vorzunehmen, mit der Entschuldigung, er könne es nicht, sei eine offenbare Lüge und durch das Protokoll

Vom Mannheimer Hof- und Nationaltheater.

—r. Von der heutigen Schauspielergeneration ist die Sitte oder die Unsitte der Gastspiele zur vollen Blüthe entwickelt worden; warum sollte da nicht auch ein Schauspielreferent einmal „gastiren“ dürfen? Die Mannheimer Bühne trägt den Ruhm einer großen Vergangenheit mit Würde und Anstand und wenn sie auch im Wandel der politischen und der künstlerischen Epochen ihre führende Rolle längst eingebüßt hat, so wird es uns doch wohl gestattet sein, an dieser Stelle, an der wir sonst die Vorstellungen der Karlsruher Hofbühne zu besprechen gewohnt sind, auch einmal vom Mannheimer Theater zu erzählen. Ein künstlerisches Doppelergebnis an der Mannheimer Bühne führte uns in jüngster Zeit nach Mannheim. Es fand die erste Aufführung eines neuen Dramas von Richard Voß statt, eines bei allen Bedenkllichkeiten und Schwächen unzweifelhaft interessanten Stückes, das in Mannheim seine erste Darstellung in Deutschland fand, und am Abend darauf gastirte die beste deutsche Carmen-Darstellerin, Frau Pauline Lucca. Mannheim ist wohl die einzige deutsche Stadt, in der einem Schauspieler ein Standbild errichtet ist, ein Standbild auf dem höchsten Ehrenplatze, der zu vergeben war, an der rechten Seite des Monumentes Friedrich Schillers. Freilich gilt dieses schöne und wirkungsvolle Denkmal nicht nur dem Schauspieler Ifland, sondern auch dem Schauspielbildner Ifland, wie die Inschrift des Sodets ausdrücklich besagt; immerhin will uns das Vorhandensein eines Schauspieler-Denkmal in Mannheim bezeichnend dünken für das ungemein lebendige Interesse, das man in Mannheim dem Theater entgegenbringt. Dieses rege Interesse an der Bühne und an ihren Mitgliedern mag auch eine Reflektion haben, es mögen sich im Publikum leicht Parteiströmungen im Hinblick auf einzelne Mitglieder der Bühne bilden; das ist in allen Städten der Fall, in denen das Publikum einen besonders eifrigen Antheil am Theater nimmt, man macht diese Erfahrung in Hamburg, Leipzig, Frankfurt, und diese kleinen Nachtspiele wiegen

doch den Vortheil nicht auf, der aus der lebendigen Wechselwirkung zwischen der Bühne und dem Publikum dem Theater, nicht bloß in der betreffenden Stadt, sondern auch im Allgemeinen erwächst. Die Mannheimer Bühne steht seit einigen Jahren unter der artistischen Leitung des Herrn Oberregisseurs Max Marterfeitig, eines Mannes von Kunstverständnis und literarischer Bildung. Auf die letztere legen wir kein geringeres Gewicht als auf das Kunstverständnis; sie ist leider durchaus nicht allen Bühnenleitern in dem wünschenswerthen Maße eigen, wie sie überhaupt im Schauspielstande noch sehr der allgemeineren Verbreitung bedarf, aber sie ist unerlässlich für eine von höheren Grundsätzen ausgehende und bestimmten Prinzipien huldigende Pflege des Repertoires. Herr Marterfeitig hat, wenn wir nicht irren, seine Bühnenlaufbahn in Weimar begonnen und eine literarische Frucht seines dortigen Aufenthaltes bildet ein treffliches Buch über den Dichter der „Bragosa“ („Bius Alexander Wolff; ein biographischer Beitrag zur Theater- und Literaturgeschichte“. Leipzig, Verlag von L. Fernau, 1879). Auf fleißigem Quellenstudium beruhend, ist hier ein lebendiges Charakterbild des ausgezeichneten Schauspielers aus der Goethe'schen Schule gezeichnet und für die Kenntniß der altweimari'schen Zustände, wie für die Theatergeschichte der ersten dreißig Jahre dieses Jahrhunderts bietet das Buch recht dankenswerthe Beiträge. Das Buch zeigt Herrn Marterfeitig als einen Schauspieler, der sich nicht daran genügen ließ, in das Wesen seiner Kunst einzudringen, sondern auch die Geschichte dieser Kunst fleißig studirt und den Wechselbeziehungen zwischen Bühne und Literatur in einer für das deutsche Theater besonders wichtigen Epoche mit Eifer nachgeforscht hat. Herr Marterfeitig ist f. Z. aus Kassel nach Mannheim berufen worden. Aus seiner weimari'schen Periode hat er wohl die Neigung zur Pflege des klassischen Dramas, das auf der Mannheimer Bühne eine hervorragende Stelle behauptet; doch soll damit keineswegs gesagt sein, daß das Mannheimer Theater in seinem Repertoire nicht auch ein vollständiges Bild der nachklassischen Zeit der Bühnenproduktion

böte. Das Repertoire ist ersichtlich von dem leitenden Gedankent beherrscht, neben den klassischen Werken, die der Theaterbesucher nicht entbehren soll, und den Novitäten, die er nicht entbehren will, die besten und gehaltvollsten Werke der zwischen der klassischen Periode und der Gegenwart liegenden Zeit immer wieder zur Vorführung zu bringen und keines von ihnen dem Mannheimer Theater verloren gehen zu lassen. Es klingt das fast wie ein Gemeinplatz und als ob dieses Prinzip selbstverständlich wäre; aber zur vollen consequenten Durchführung kommt das Prinzip doch eben nur bei den wenigsten Bühnen. Ueber die Regieführung können wir uns nicht mit der Bestimmtheit aussprechen, wie über das Repertoire, das man auch aus der Ferne beurtheilen kann; aber die Aufführungen, die wir in Mannheim gesehen haben, ließen eine durchweg weckensprechende Inszenierung und eine richtige Vertheilung der Rollen erkennen. Auch Dekorationen und Kostüme waren geschmackvoll gewählt.

Die Mannheimer Bühne hat neulich zuerst unter den Bühnen Deutschlands das Drama „Weh den Besiegten“ von Richard Voß zur Aufführung gebracht. Das Stück spielt in der Zeit zwischen der Flucht Napoleons von der Insel Elba und der Abreise Napoleons nach St. Helena; der Franzosentäufel selbst bildet den bedeutamen Mittelpunkt der in den beiden ersten Akten mit Geschick aufgebauten, im dritten Akte leider spärlichen und darum die Theilnahme abschwächenden Handlung. Der Stoff des Dramas macht den Eindruck des Geflüchten, Gefünsteten; aber er wird von Voß mit einer Geschicklichkeit, die nicht bloß äußerlicher Natur ist, sondern echte Dichtersphantasie und dramatische Gestaltungskraft verräth, behandelt. Das Stück beruht auf etwas heißen Voraussetzungen. Die Gräfin von Saint-Anbonne, an einen ungeliebten Mann verheirathet, hatte ein Verhältnis mit dem jungen General Bonabarte gehabt und diesem Verhältnis entwarf ein Sohn. Die Gräfin ist eine leidenschaftliche Verehrerin Napoleons geblieben; ihr Sohn Mario wuchs unter anderen Einflüssen als dem der Mutter zu einem eben so leidenschaftlichen Gegner Napoleons auf. Mario ist Soldat des

Wegner's widerlegt. Er (Tobold) lehnte die Vornahme der Operation ab, weil er der Ansicht war, es sei Sache Madenzie's gewesen, sich das gewünschte Probestückchen selbst zu verschaffen. Madenzie's Versuch dazu sei durch manuelle Ungeschicklichkeit unglücklich ausgefallen, wie denn in seiner Gegenwart protokollarisch festgestellt wurde, daß die rechte gesunde Seite des Kehlkopfes verletzt worden sei. Wäre die von den deutschen Ärzten dringlich vorgeschlagene Laryngotomie nicht von Madenzie hintertrieben worden, so würde Kaiser Friedrich höchst wahrscheinlich noch eine Reihe von Jahren haben leben können. Denn wenn selbst ein Rezidiv eingetreten wäre, so blieb immer noch die Resektion des linken Kehlkopfes als Auskunftsmittel. Im November sei die Wahrnehmung der beiden günstigsten Zeitpunkte durch Madenzie's Schuld vereitelt worden. Zur Totalresection konnte Niemand rathen. Madenzie hätte auch auf seinem negativen Wege das Leben des Kranken noch verlängern können, wenn er mit seiner unheilvollen Zange und vielen lokalen Manipulationen ferngeblieben wäre und den unvermeidlichen Zeitpunkt zur Tracheotomie abgewartet hätte, anstatt durch monatelanges Infiltriren des Kehlkopfraumes den schnelleren Ausgang herbeizuführen.

Dresden, 19. Oktober. Seine Majestät der König begibt sich morgen Abend nach Baden-Baden zum Begräbniß der Herzogin von Hamilton, Prinzessin von Baden.

Colmar, 19. Okt. Der Geh. Oberregierungsrath Jordan wurde an Stelle Timme's zum Bezirkspräsidenten ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Okt. Gestern wurde außer dem niederösterreichischen auch der oberösterreichische Landtag geschlossen. Der galizische Landtag wird sich heute bis nach Weihnachten vertagen.

Italien.

Rom, 19. Okt. Ueber den Abschied Seiner Majestät des Kaisers und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von der königlichen Familie ist noch Folgendes zu berichten. Heute Nachmittag um 1,3 Uhr nahmen der Kaiser und Prinz Heinrich von der Königin und von den Prinzessinnen Abschied. Eine Viertelstunde später verließen die Majestäten, begleitet von den Prinzen, den Quirinal und begaben sich durch die Via Nazionale, wo die Truppen Spalier bildeten, nach dem Bahnhof. Alle Fenster und Balkons der Straßen waren von einer zahlreichen Menschenmenge besetzt, die beim Erscheinen der Höchsten Herrschaften in begeisterte Kundgebungen ausbrach. Die Musikcorps spielten abwechselnd die italienische und die preussische Hymne. Seine Majestät der Kaiser trug preussische Husarenuniform. Kurz vor 3 Uhr trafen die Majestäten am Bahnhof ein, wo die Minister und die Spitzen der Behörden sich zur Verabschiedung eingefunden hatten. Kaiser Wilhelm sagte bei der Verabschiedung zum Bürgermeister von Rom, er werde ein bleibendes Andenken an den ihm in Rom bereiteten Empfang bewahren. Gegenüber dem Präfecten sprach der Kaiser sich in gleichem Sinne aus und fügte die Hoffnung hinzu, die ewige Stadt wiederzusehen. Allerhöchstderselbe grüßte die Kammer- und Senatspräsidenten und wendete sich noch einmal besonders an Crispi, demselben seine lebhafteste Zuneigung beweisend, indem der Kaiser ihm mehrmals die Hand gab. König Humbert drückte dem Grafen Herbert Bismarck auf das Würmste die Hand und ließ ihm einen großen Silberpokal mit Vasreliefs in Gold überreichen. Die Königin hatte dem Kaiser Allerhöchstherr Bildniß zum Gastgeschenk und ein zweites mit einer Widmung für die Kaiserin übergeben; Ihre Majestät zeichnete außerdem auch den Grafen Herbert Bismarck durch die Ueberreichung ihres Bildnisses aus. Der Papst ließ dem Kaiser sein mit Brillanten gezieres Bildniß und ein anderes dem Prinzen Heinrich überreichen. Vor dem Einsteigen in den Wagon verabschiedete sich Seine Majestät der Kaiser zunächst von den Prinzen und Prinz Heinrich von der Königin, darauf schüttelten sich die Monarchen die Hände, umarmten und küßten sich wiederholt mit großer Innigkeit und riefen sich mehrmals „auf Wiedersehen!“ zu. Der Kaiser und Prinz Heinrich blieben noch mehrere Minuten auf der

Königs, er ist es von ganzem Herzen; in einer vom Dichter meisterhaft durchgeführten Scene gelingt es der Verehrtheit Napoleons, ihn zu einem vollständigen Umschwung der Ueberzeugung zu führen, und der glühende Gegner Napoleons wird dessen begeisteter Anhänger; aber nach dem Sturze des Kaisers, nach Waterloo, verfällt der eidbrüchige Offizier dem Kriegsgericht und Mario wird standrechtlich erschossen. Wir haben es hier nicht mit der Kritik des Stückes zu thun, das sich übrigens trotz einzelner peinlich wirkender Scenen als eine sehr beachtenswerthe, tüchtige Arbeit erweist, sondern mit seiner Darstellung an der Mannheimer Bühne. Diese Darstellung war, insbesondere was die beiden Hauptrollen des Dramas, die des Napoleon und der Gräfin von Saint-Aubonne betrifft, eine vortreffliche.

Herr Jacobi bot als Napoleon Bonaparte eine mit großem Fleiß ausgearbeitete und mit Kraft und Sicherheit der Charakteristik ausgeführte Leistung. Maste und Erscheinung frappirten durch ihre historische Treue; durch die ruhige Sicherheit seines Spiels und den überzeugenden Ausdruck, die scharfe Gliederung der Rede brachte der Darsteller die geistige Bedeutung der Rolle zu voller Geltung. Er ließ sich in dem Bestreben, eine Reihe der bekannten Napoleonsgeiten in seinem Spiel zu verwerthen, nicht zur Unnatur verleiten, sondern blieb in seinen Bewegungen natürlich und ungezwungen. Die Energie, das hochgeleitete Selbstbewußtsein des Kaisers Napoleon, der sich des Zaubers seiner Erscheinung bewußt ist, und den kühnen Gedankenflug Bonaparte's ließ Herr Jacobi in seiner fein abgewogenen Darstellung eben so sehr zu Recht kommen, wie die Geistesverwirrung und die seelische und körperliche Gebrochenheit des Napoleons, der bei Waterloo die letzte Karte verspielt hat.

Fräulein v. Rosenbergs erinnerte uns als Darstellerin der Gräfin von Saint-Aubonne an Gertrud Giers, vor der sie größere Anmuth der Erscheinung und Bewegung voraus hat;

Plattform des Waggons, als sich der Zug schon in Bewegung setzte. Graf Solms, der deutsche Botschafter, begleitete den Kaiser bis zur Grenze. Bei der Rückkehr vom Bahnhofe wurden dem Könige stürmische Ovationen dargebracht. Aus Arezzo wird gemeldet, daß Seine Majestät der Kaiser dort Abends um 8 Uhr eintraf. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden anwesend. Der Kaiser speiste mit dem Prinzen Heinrich im Wagon, das Gefolge am Buffet. Um 8 Uhr 38 Min. wurde die Reise fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Wie es scheint, hat Herr Floquet die ihm günstige Kammerabstimmung vom vorigen Montag zum Theil dem Präsidenten der Republik zu verdanken gehabt. Herr Carnot soll zwar kein Freund der Verfassungsrevision sein, aber eine Kabinettskrisis im gegenwärtigen Augenblick ist ihm unerwünscht. Pariser Blätter berichten, daß der Präsident Carnot seinen der opportunistischen Partei angehörenden Freunden in der Kammer den Rath gegeben habe, anlässlich der Einbringung des Revisionsprojektes um jeden Preis eine Ministerkrisis zu vermeiden, selbst wenn sie zu diesem Zwecke gezwungen sein sollten, ein Votum abzugeben, welches ihren Ansichten über die Revisionsvorlage der Regierung nicht entspricht. Herr Carnot hat sich dahin ausgesprochen, daß er in diesem Augenblicke einen Ministerwechsel auch und deshalb für sehr bedauerlich erachtet würde, weil dadurch die Gefahr entstehen müßte, daß das Verfertigen des Budgets für 1889 vor Ende des Jahres in Frage gestellt würde. Er halte es für äußerst wichtig, daß die Kammer im vorletzten Jahre ihrer Existenz nicht nochmals in die Lage gerathe, zu dem Nothbehelf der Bewilligung von provisorischen Zwölfteln ihre Zuflucht zu nehmen und sich dadurch noch mehr im Lande zu diskreditiren. Der Präsident ist deshalb über den Verlauf der Montagsitzung durchaus befriedigt gewesen, ohne daß damit gesagt ist, daß er das ministerielle Projekt billige. Herr Carnot hat es dem Vernehmen nach vermieden, zu Floquet Stellung zu nehmen; er läßt seinem Ministerpräsidenten in der Angelegenheit freie Hand. In dieser Beziehung wird erwähnt, daß sich Herr Carnot mit keinem Worte an der Debatte betheiligte, deren Gegenstand das Projekt Floquet in dem am letzten Samstag stattgehabten Ministerrathe gewesen ist. Die Berathung der Vorlage hatte vorher in den Sitzungen des Cabinets stattgefunden, welchen der Präsident der Republik nicht beiwohnt. Das fertige Projekt war dann dem Ministerrathe durch den Conferenzpräsidenten Floquet unterbreitet worden und Herr Carnot hat seine Unterschrift beifügig Einbringung der Vorlage in die Kammer gegeben, ohne irgend eine Bemerkung über die Vorlage zu machen. — Floquet erschien heute in dem Kammerausgange, dem der Revisionsentwurf der Regierung zugewiesen ist. Er sprach sich dagegen aus, daß die mit der Verfassungsrevision zu beauftragende Versammlung die Befugniß einer konstituiren erhalten; er beonte die Nothwendigkeit, vor dem Zusammentritt des Kongresses ein vorläufiges Einverständnis zwischen beiden Kammern über beide Revisionspunkte herzustellen, und hielt seinen Entwurf in allen Theilen aufrecht. Clemenceau unterstützt den Revisionsentwurf Floquets. In einer heute stattgehabten Versammlung der äußersten Linken sprach sich Clemenceau, welcher den Vorschlag führte, zu der Revisionspolitik Floquets zustimmend aus. Clemenceau erklärte, er werde diese Politik unterstützen, und hoffe, daß dieselbe die Gefahren der Diktatur beseitigen und die durch die Boulangeristen irreführten Republikaner wieder auf den rechten Weg zurückführen werde. — Die Bureaux der drei Gruppen der Linken des Senats haben beschlossen, für den Augenblick in keiner Weise ihre Meinung über die Revision kundzugeben. Diefelbe ist übrigens hinlänglich bekannt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Okt. Wie die „Nordische Telegraphenagentur“ meldet, wird in der zweiten Hälfte dieses Monats eine Deputation schwedischer Marineoffiziere nach Berlin reisen, um dem Deutschen Kaiser, Allerhöchstherr bekanntlich während seines Aufenthalts in Stockholm zum schwedischen Admiral ernannt worden ist, ihre Aufwartung zu machen.

ihre Spiel war lebhaft bewegt und in den Momenten der Leidenschaft von bedeutender Wirkung. Wir wissen nicht, wie Fräulein v. Rosenbergs in anderen Rollen spielt und wo die Ueberrückung ihres Talentes sind; in dem Drama des Herrn Voss bediente sich die Darstellung mit der Rolle in sehr glücklicher Weise. Herr Stur spielte den Mario nicht ohne Feuer, wogegen die Natürlichkeit des Vortrags zu wünschen übrig ließ; dieses Urtheil macht, da es sich auf eine einzelne Darstellung bezieht, natürlich keinen Anspruch auf allgemeiner Geltung. Herr Reumann, den wir aus einem früheren Abschnitt seiner künstlerischen Thätigkeit als einen sehr fleißigen und verständigen Schauspieler kennen, spielte eine episodische Rolle mit dem besten Erfolge. Auch Herr Leisch als Don Pietro befriedigte.

Einen nicht weniger vortheilhaften Eindruck als die Premiere des Voss'schen Drama's machte an dem auf dieselbe folgenden Abend die Aufführung der „Carmen“. Namentlich Herr Erl als Don Jose, Herr Knapp als Escamillo und Fräulein v. Bruffi als Micaela erfreuten sowohl durch frische, gut geschnittene Stimmen wie durch angemessenes Spiel. Auch die Opernvorstellung zeichnete sich durch eine sehr gefällige Ausstattung aus, an der die schönen, von Herrn Hofmaler Dskar Auer gemalten Dekorationen wesentlichen Antheil hatten. Die Freunde der Frau Lucca waren angenehm überrascht durch die Wahrnehmung, daß die Zeit, diese schümmte Feindin der Bühnenkünstlerinnen, den Zauber dieser eigenartigen künstlerischen Erscheinung nicht zu zerstören können; wenn bei der Stimme der Frau Lucca auch der Schmelz gelitten hat, ihre Kraft ist kaum vermindert und das dramatische bewegte, überaus ausdrucksvolle Gebarden- und Mienenspiel, an dem sich jede Schauspielerin ein Mufter nehmen könnte, ruft die Bewunderung in hohem Maße hervor.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Die Unionisten von Haddingtonshire haben am vorigen Dienstag dem Obersekretär für Irland, Herrn Balfour, in Haddington ein Festmahl gegeben. Balfour erwiderte einen auf seine Gesundheit ausgebrachten Trinkspruch mit einer längeren Rede, in der er u. a. bemerkte, daß die Eintracht der Unionisten dem Geschichtsschreiber der Zukunft sicherlich als die merkwürdigste Phase in der irischen Frage erscheinen werde. Das Verhalten der liberalen Unionisten werde als eines der glänzendsten Beispiele des öffentlichen Geistes, welches die parlamentarischen Annalen Englands aufzuweisen haben, bezeichnet werden. Es sei eine enger Vereinigung zwischen liberalen und konservativen Unionisten vielfach angeregt worden; man könne indeß von den liberalen Unionisten nicht verlangen, daß sie den Namen einer großen und historischen Partei aufgeben. Gleichwohl dürfe eine Verschmelzung der beiden Parteien für die Aufrechterhaltung der Reichseinheit ausführbar sein. Das Verhalten der Separatisten habe den Unionisten nicht allein diese Pflicht auferlegt, sondern auch eine neue und sogar größere Pflicht, nämlich, über die öffentliche Sittlichkeit des Landes zu wachen. Schottland habe, obwohl seine Vereinigung mit England durch Generationen unpopulär blieb, an Wohlfahrt gewonnen. Ähnliche Ergebnisse dürften auch in Irland erhofft werden, dessen Volk ein Element sei, welches England zur Verwirklichung des nationalen Charakters bedürfe. — Nach einer Meldung aus Suakim stehen die Rebellen noch immer in ihren Verschanzungen. In einer der letzten Nächte feuerten sie mehrere Granaten in die Stadt. — Die englische Expedition in das Schwarze Gebirge hat mit starken Terrainschwierigkeiten zu kämpfen. Einem Privatbriefe eines Offiziers des königlichen Sussex-Regiments über die Expedition nach den Schwarzen Bergen sind die folgenden Sätze entlehnt: „Die Schwarzen Berge sind 12 000 Fuß hoch. Wir haben deshalb die Ehre, fast in der höchsten Höhe zu kämpfen, wo Truppen jemals gefochten haben. Nur die Sittim-Expedition muß Krieg führen in einer noch größeren Höhe, 13 000 Fuß über dem Meeresspiegel. Im Hauptquartier hofft man, daß unser Feldzug in 6 Wochen, vom Beginn desselben an gerechnet, zu Ende ist. Ich bin jedoch nicht ganz so sanguinisch. Sollte die Expedition vor Anbruch des Winters nicht zu Ende geführt werden, so müssen wir im Frühjahr nochmals in das Gebirge, wo wir dann 6 Monate für den Feldzug vor uns hätten.“ Der englische Offizier hat mit seinem Zweifel an einer baldigen Beendigung des Feldzugs Recht behalten; denn nach einem Telegramm des Neuter'schen Bureau's hat der Befehlshaber der Expedition in das Schwarze Gebirge angezeigt, daß er, da eine Gefandtschaft der Azais bis zu dem von ihm festgesetzten Zeitpunkt nicht eingetroffen sei, die Feindseligkeiten wieder aufnehme.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Okt. Nach einer Meldung aus Tiflis haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Zimonal verlassen und sich in das Lion'sche Lager begeben. — Der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schuwaloff, ist gestern auf seinen Posten zurückgekehrt. Ueber einen Wechsel in der Leitung der Berliner Botschaft ist noch nichts Näheres bekannt. — Der kommandirende General der Truppen im Charkower Militärbezirke, General der Infanterie und Generaladjutant Radefski, ist zum kommandirenden General des Kiower Bezirks ernannt worden.

Bulgarien.

Sofia, 19. Okt. Mit Bezug auf die von einer Wiener Korrespondenz gemeldeten Mißbräuche im bulgarischen Postwesen erklärt die Regierung, daß ihr in dieser Beziehung keine Beschwerden zugegangen sind; sie demüthigt entschieden die Existenz eines schwarzen Kabinetts und erklärt, daß der Postdienst seit der Eröffnung der Eisenbahn mit großer Regelmäßigkeit und Raschheit verkehren werde.

Beitragssimmen.

Eine Anschauung über den Wahlerlaß des Erzbischofs von Bln, die wesentlich von jener abweicht, welche die bisher an dieser Stelle abgedruckten Aeußerungen der Presse enthalten, bringt die „Nordd. Allg. Zeit.“ in nachstehendem Artikel zum Ausdruck:

„Die ultramontane Presse will glauben machen, mit dem Erlasse des Erzbischofs von Bln seien Normen für die katholischen Staatsbürger hinsichtlich politischer Wahlen gegeben. Demgegenüber dürfte darauf hinzuweisen sein, daß dieser erzbischöfliche Erlass seine richtige Beleuchtung doch nur dann finden kann, wenn er mit den Ansprüchen der päpstlichen Autorität in Verbindung gebracht wird, welche sich auf die Betheiligung der Katholiken am politischen Leben beziehen. In der Enzyklika „Die christliche Staatsverfassung“ hat sich 1885 Papst Leo XIII. u. a. dahin ausgesprochen: „Was nun in menschlichen Dingen irgend wie heilig ist, was immer zum Heil der Seele und zur Verherrlichung Gottes gehört, mag es das nun seiner Natur nach sein, oder bloß wegen des Zweckes, worauf es bezogen wird, das Alles gehört zur Gewalt und zum Urtheil der Kirche. Die übrigen Dinge aber, welche das bürgerliche und politische Gebiet umfassen, müssen der Ordnung gemäß der bürgerlichen Autorität unterworfen sein, da Jesus Christus befohlen hat, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Und in derselben Enzyklika heißt es ferner: „Wenn es sich um rein politische Fragen handelt, um die beste Staatsform, um die Ordnung der Staaten in der einen oder anderen Weise, so läßt sich auch darüber erlaubter Weise streiten. Denen, welche wirklich ein christliches Leben führen und bereit sind, den Entscheidungen des apostolischen Stuhles sich zu unterwerfen, darf eine gegenwärtige Ansicht über solche Fragen nicht zum Vorwurfe gemacht werden, und wäre es noch größeres Unrecht, wenn man davon, wie das leider mehrmals geschehen ist, ihren katholischen Glauben verdächtigen wollte.“ In einem 1886 an die Bischöfe Portugal's gerichteten oberhirtlichen Schreiben sprach sich Papst Leo XIII.

besonderer Bezugnahme auf die sogenannte katholische Presse dahin aus: „Ihr begreift, wie sehr der brüderlichen Liebe das leichtfertige Verdächtigen und das grundlose Anschuldigen zuwider ist; und Ihr erkennt daraus, daß diejenigen fehlerhaft und unrecht handeln, die als Anhänger einer politischen Partei nicht antreten, den katholischen Glauben Anderer zu verdächtigen, aus dem einzigen Grunde, weil sie zu einer anderen Partei gehören; als ob das Lob katholischer Bekenntnistreue mit diesen oder jenen politischen Parteien notwendig zusammenhänge.“ Erst wenn diese und andere Aussprüche des Papstes neben dem Wahlerlaß des Erzbischofs von Köln gestellt werden, gewinnt der letztere die richtige Deutung, nicht aber durch die willkürlichen Auslegungen, welche die Presse der Zentrumspartei demselben im Interesse einer politischen Partei zu geben beflissen ist.“

Das „Leipziger Tageblatt“ glaubt mit Rücksicht auf den Verlauf der Landtags-Wahlbewegung in Preußen mit Genugthuung feststellen zu dürfen, daß wie im Lande, so auch in der Reichshauptstadt selbst der Boden für jegliche Art der Agitation sich immer unfruchtbarer erweist. Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß in weiten Schichten der Bevölkerung die Freiheit herrscht, und daß es der „Freisinnigen“ wie der sozialdemokratischen Agitation an dem von ihr so sehr begehrten Nachwuchs fehlt. Die Wahlversammlungen sind recht spärlich besucht und die gebildeten und besitzenden Elemente, die urchteilsreifen Männer lehnen mit Nachdruck die von jener Seite angebotenen Kandidaturen ab. Dabei ist nicht zu verkennen, daß sowohl im Lager der „Freisinnigen“ wie der Sozialdemokraten keine rechte Einigkeit herrscht und daß, trotz aller Ablehnung der früheren Sezessionsisten Herrn Richters Diktatur nur mit dem größten Widerstreben anerkannt. Daß ebenso die extremkonserватiven Elemente sich nach und nach mehr von den gemäßigten Konservativen trennen, wird schließlich auch zu einer Klärung der konservativen Partei führen, welche unserer Gesamtentwicklung nur förderlich sein kann. Mehr und mehr wird die viel verspottete gemäßigtere Richtung der Mittelparteien maßgebend für die Entscheidung der politischen Fragen, und mit Sicherheit darf darauf gerechnet werden: den Mittelparteien gehört die Zukunft.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Oktober.

Gestern Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberstammherrn Freiherrn von Gemmingen und den Oberstallmeister von Holz und verwelkte mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin längere Zeit in dem Palais weiland Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton.

Nachmittags begaben sich die höchsten Herrschaften nach dem Kloster Lichtenthal zur Besichtigung der Kapelle, wo die provisorische Beisetzung der hochseligen Prinzessin stattfinden soll. Höchstwieselen besuchten dann Ihre Majestät die Kaiserin Mutter und danach die Fürstin von Hohenzollern und die Königin von Sachsen.

Abends verblieben Ihre Königlichen Hoheiten zum Theil bei Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter und danach empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog noch den Geheimen Referendar Freiherrn von Reck zum Vortrag, welcher heute früh nach Karlsruhe zurückkehrte.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit wieder den Oberstammherrn Freiherrn von Gemmingen und um Mittag begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften in das Palais der hochseligen Prinzessin Marie und wohnten der Verbringung der Leiche Höchstwieselen aus dem Sterbezimmer in den Traueraal an, wo der öffentliche Besuch von 1 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags gestattet war. Ihre Majestät die Kaiserin Mutter erschienen um 1/2 Uhr in dem Trauerhause zum Besuch der hohen Anverwandten der verewigten Prinzessin.

Der letztwilligen Bestimmung weiland der Prinzessin Marie von Baden entsprechend, soll die Beisetzung Höchstwieselen Leiche auf dem Friedhofe in Baden-Baden in einer besonders zu erbauenden Kapelle stattfinden. Bis zur Vollendung derselben wird auf Wunsch Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin von Hohenzollern und der Frau Gräfin Festetics die Deponierung des Sarges mit der sterblichen Hülle Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin in der Fürstkapelle des Klosters zu Lichtenthal stattfinden. Alle Vorkehrungen dafür sind von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog im Einverständniß mit dem Herrn Erzbischof von Freiburg getroffen worden. Die feierliche Beisetzung wird nun am Montag den 22. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, stattfinden. Seine Majestät der König von Sachsen wird zu dieser Feier nach Baden-Baden kommen und Sonntag Nachmittags daselbst eintreffen.

* (Der „Staats-Anzeiger“ für das Großherzogthum Baden) Nr. 34 vom 20. Oktober enthält Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs betr.: Ordensverleihungen und Dienstaufzeichnungen. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; die allgemeine wissenschaftliche Vorbereitung der Geistlichen betr.; die Wahl eines Defans für die Diözese Adelsheim betr.; des Ministeriums des Innern: die Vorname einer Kollekte zu Gunsten des Vereins zur Rettung sittlich verwaelter Kinder betr.; die Besetzung der Bezirkshierarchie in Bonndorf betr. und die Mittheilung von Dienstverordnungen. — Ernennung und kirchlich eingesetzt wurden auf die katholische Pfarrei Oberstammthal, Defanats Freiburg, Pfarrverweser in Wörsch Gustav Feigmann; auf die katholische Pfarrei Freudenberg, Defanats Buchen, Pfarrverweser Philipp Busch in Trüben, und Pfarrverweser Wilhelm Deißler in Müllen auf die katholische Pfarrei Höttingen, Defanats Kinzau; der auf die Pfarrei Donaueschingen, Defanats Wilingen, präsentirte Pfarrer Ludwig Dusi, bisheriger Kooperator an der St. Marienkirche in Freiburg, ist ebenfalls kirchlich eingesetzt worden. Die Nachbenannten sind theils auf Grund ordnungsmäßigen Nachweises der in Artikel 1. des Gesetzes vom 6. März 1880 bestimmten Erfordernisse, theils auf Grund erwirkter Dispensation nach § 1 der landesherrlichen Verordnung vom 11. April 1880 zur räumigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen, sowie zur Erlangung von Kirchenämtern staatlich zugelassen: a. Evangelisch-protestantische Geistliche: 1. Hais, Rudolf, von Eberbach, 2. Hefer, Friedrich, von Radelburg, 3. Derbold, Georg, von Waldwimmersbach, 4. Kappeler, Karl Heinrich, von Mühlhausen a. d. B., 5. Kern, Albert, von Waldbach, 6. Königsheim, Karl Friedrich Traugott, von Bonmland (Bayern), 7. Kupper, Friedrich, von Konstan, 8. Nery, Georg, von St. Alban (Rheinbaben), 9. Mühlhäuser, Ludwig, von Wilsberg, 10. Traub, Otto, von Friesenheim, 11. Wendt, Martin, von Neudietendorf (Gotha); b. Katholische Geistliche: Stuben-voll, Dr. Franz Beda, von Bilsed; zur ständigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen im Großherzogthum ist zugelassen: der katholische Geistliche Bauer, Wilhelm, von Darmstadt. Die evangelische Diözese Adelsheim hat den seitberigen Defan, Pfarrer Eberhardt in Adelsheim, auf weitere sechs Jahre zum Defan der Diözese gewählt und ist diese Wahl von dem Evangelischen Oberkirchenrath bestätigt worden. Bezirkshierarchie Dr. Arnsperger, die Ministerialräthe B. Schert und Schenk, die Oberbürgermeister Lauter, Direktor Pöhllein, sowie höhere Civil- und Militärpersonen. Der vom Amte zurücktretende Direktor, Hofrath Hart, konnte in seinem Rückblick auf das verfloßene Jahr konstatiren, daß sich die Frequenz an der Hochschule wiederum gesteigert habe. Eine Neuerung hat die Anstalt zu verzeichnen durch Einführung eines Lehrstuhls für wissenschaftliche Photographie, wobei am 12. Nov. 1887 der Lehrer der Photographie Schmidt die erste Vorlesung hielt. Mit Dankesworten für die ihm während seiner Amtsführung gewordene Unterstützung übergab Redner das Direktorium an seinen Nachfolger, Hofrath Schubert. Dieser hatte zur Geschichte der Anstalt erst noch nachzutragen, was Hofrath Hart bescheiden übergegangen, daß am 11. Juli d. J. die Herren Geh. Rath Prof. Dr. G. Scharf und Hofrath Prof. Hart ihr 25jähriges Jubiläum als Professoren begingen. Redner ging hierauf zu dem üblichen Antrittsvortrag über, dem er als Thema „Forschungsaufgaben im Walde“ zu Grunde gelegt hatte.

(Schuljubiläum.) Zur Feier des 25jährigen Bestehens der hiesigen Realschule (früheren Höheren Virgilschule) war heute Vormittag 11 Uhr in der Turnhalle daselbst eine Jubiläumsschulfest veranstaltet worden. In überaus großer Zahl hatten sich die Freunde und Gönner der Anstalt zu der Feier eingefunden, so daß die sehr geräumige Halle bis auf den letzten Platz besetzt war. Ein aus Schülern der Anstalt gebildeter Chor eröffnete die Feier mit dem Liede „Allein Gott in der Höhe sei Ehr.“ Danach betrat Herr Direktor Dr. F. H. H. die Rednerbühne, um in kurzen klaren Sätzen ein Bild der Anstaltsgeschichte vor uns zu entwerfen. Wir haben daraus besonders die Frequenz der Anstalt betreffenden Mittheilungen hervorzuheben. Im ersten Jahre ihres Bestehens 1863/64 hatte die Anstalt 309 Schüler zu verzeichnen, die von 10 Lehrern unterrichtet wurden. Heute hat sich die Frequenz auf 707 Schüler mit 25 Lehrern gesteigert. Während der 17 Jahre, daß Direktor Dr. F. H. H. der Anstalt angehöret, haben 476 Schüler die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erreicht. Das erprobliche Wicken der Anstalt betrafte sich aber noch ganz besonders an den früheren Schülern derselben selbst, von denen die meisten angesehenen Stellungen im Leben einnehmen. Redner weist auf den Unterschied hin, der zwischen den Abiturienten eines Gymnasiums und jenen einer Realschule sei, der darin bestehe, daß bei jenen die Abgangsprüfung nur eine Stufe in ihrem weiteren Studium bedeute, während mit der Abgangsprüfung an dieser Anstalt die Bildung des Menschen abgeschlossen sei. Mit dankbarer Anerkennung wird ferner der von ehemaligen Schülern in's Leben gerufenen Stiftung gedacht, die armen Schülern der Anstalt die nötigen Mittel zum Studium geben solle. Zum Schluß wendet sich der Herr Direktor an die Schüler und legt ihnen in erster Reihe Gehorsam und Fleiß in allen Dingen ans Herz, daß sie gut ausgerüstet selbstständig in das Leben eintreten können.

Im Anschluß an die Rede des Direktors ward eine melodramatische in Musik gesetzte Dichtung von Gustav Wurst „Schilhorn“ aufgeführt, die sich allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte. Der Schülerchor zeichnete sich durch große Festigkeit im Einsätze und exakten Vortrag aus. Von den Solisten hat sich Frau Frieda Poed (Soprano) mit bekannter Meisterschaft ihrer Aufgabe entledigt, ebenso verdienen die Herren Anton S. a. h. n. e. r (Bariton) und Hofkapellmeister Wilhelm Bayer (Deklamation) Anerkennung genannt zu werden. Die ganze Aufführung ging flott von statten und geriet dem Leiter derselben Herrn Musiklehrer A. S. o. p. h. e. r, zur vollen Ehre. Die Feier war damit beendet und wollen wir zum Schluß der Anstalt weiteres kräftiges Blühen und Gedeihen wünschen!

Manheim, 19. Okt. (Dank Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.) Unser Herr Oberbürgermeister Woll erläßt folgende Bekanntmachung: „An die Bewohner Mannheims. Unsere allverehrten Königl. Hoheiten, der Großherzog und die Frau Großherzogin, haben nach Höchstwieselen, alle hiesigen Einwohner mit herzlichster Freude erfüllendem Besuche unsere Stadt wieder verlassen. Je gewisser alle Kreise von der huldvollen Freundlichkeit des allverehrten Großherzoglichen Paares auf das Wärme und Dankbarkeit bezeugt sind, um so mehr gereicht es dem ergebenen Untergebenen zu besonderer Freude, sämmtlichen Bewohnern unserer Stadt für die warme Verehrung und Liebe, welche sich überall in hervorragender Weise kundgegeben, im Auftrage Ihrer Königlichen Hoheiten den anerkennenden herzlichsten Dank auszusprechen zu können. Der Oberbürgermeister Woll.“

(Baden, 19. Okt. Anlaß des Ablebens Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden.) Die Frau Großherzogin, welche sich am 17. ds. Mts. in der Stadt nach Baden begab, um an der außerordentlichen Sitzung zusammen zu kommen, welche beschlossen wurde, daß Stadtrath und Stadtvorordnete sich in corpore an der Beisetzungtheilnahme beteiligen. Die Stadtgemeinde wird am Katastralle einen Kranz niederlegen lassen. Während der Aufzählung der kirchlichen Akte der hohen Verbliebenen auf den Leichnam tragen die hiesigen Gesangsvereine ein Trauerlied vor und sobald sich der Leichnam in Bewegung setzt, ertönt von den Thürmen der hiesigen Kirchen Trauergeklänge. Im Klosterhof zu Lichtenthal wird der Leichenzug von dem hiesigen Chorchoristen mit einem Choral empfangen werden.

Verschiedenes.

* München, 18. Oktober. (Auszeichnungen.) Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent hat dem Gesamtkomitee der III. Internationalen Kunst-Ausstellung seine Anerkennung der erfolgreichen Bemühungen um das Gelingen dieser Ausstellung zum Ausdruck bringen lassen. Dem I. Professor W. Lindenschmit, dem I. Professor Bildhauer Anton Hess, dem Maler Ludwig Hartmann, dem I. Professor Dr. D. Holland, dem ordentlichen Universitätsprofessor Dr. R. Th. Heigel und dem I. Professor Maler Riefahl in München (vor wenigen Tagen verstorben), dem Maler W. Baisch in Karlsruhe, dem I. Professor Maler Albert Keller, dem I. Professor Maler Josef Wenglein, dem Maler Adolf Schiller, dem Maler Ed. Schleich und dem Bildhauer v. Cramer in München wurde für die eifrige und erfolgreiche Thätigkeit, mit welcher dieselben zum Gelingen der erwähnten Kunstausstellung mitwirkten, die besondere Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen; ferner dem Architekten Albert Schmidt in München der Titel eines I. Professors und dem Kaufmann J. Bernheimer in München der Titel eines Kommerzienraths geblühnfrei verliehen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Krefeld, 20. Okt. Der Reichstagsabgeordnete Pfaffert (Zentrum) ist gestorben.

Hugo Pfaffert, Amtsgerichtsrath, Amtsdirektor beim Amtsgerichte Trierburg i. S., wurde am 16. Mai 1831 in München geboren. Er wurde 1873 in das preussische Abgeordnetenhaus, dem er bis 1876 angehörte, und in den Reichstag gewählt. In letzterem vertrat er den 9. Reg.-Bez. Düsseldorf, Kempen.

Wien, 20. Okt. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Vadme zum Statthalter von Galizien.

Paris, 20. Okt. General Miribel wurde zum kommandirenden General des 6. Armecorps ernannt an Stelle Févriers, welcher die für den Austritt aus dem aktiven Heere vorgeschriebene Altersstufe erreicht hat. (Février hatte das Kommando des 6. Corps seit Februar 1886 geführt.) — Der Kriegsminister Freycinet reist heute Abend nach den Seelapen zur Besichtigung einiger Grenzbefestigungen ab. — In der vorletzten Nacht hat man das Schild des deutschen Konsulats in Havre abgerissen auf der Straße gefunden. Der Unterpräfekt drückte dem Konsul sein Bedauern über den Vorfall aus und erklärte, die Unterjuchung sei sofort eingeleitet worden. Minister Goblet gab dem deutschen Botschafter Münster eine ähnliche Erklärung ab.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburt. 18. Okt. Anna, Philipp (Zwillinge), B.: Philipp Werling, Tagelöhner.

Eheaufgebote. 17. Okt. August Burghardt von hier, Ratscher hier, mit Elisabeth Kirchgauer von hier. — Samuel Gwenzlein von Landenbach, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Eva Billigheimer von Rappenaun. — Christian Leicht von Bauschlott, Steinbauer hier, mit Karolina Hed von Sattelbach. — Karl Fern von hier, Schuhmacher hier, mit Pauline Kagenberger von Eisenthal. — 18. Okt. Max Weiß von Bauschlott, Bahnarbeiter hier, mit Antonia Weingartner von Steinmauern. — Julius Braun von Unterwissembach, Schriftfeger hier, mit Helene Seiler von Denzsch. — 19. Oktober. Georg Holloch von Redarmühlbach, Postkassener hier, mit Elisabeth Köppler von Dilsbach.

Eheschließungen. 20. Okt. Wilhelm Billing von hier, Gastwirth hier, mit Lina Seyfried von hier. — Wilhelm Kiefer von hier, Bauführer, mit Luise Koller von Heilbrunn. — Karl Richter von Höttingen, Central-Assistent, mit Amalie Schirrenmeister von Pforzheim. — Rudolf Obfelder von Freiburg, Referendar hier, mit Marie Reih von Sulzbach. — Hyginus Mildenberger von Eichelberg, Schlosser hier, mit Bertha Schrott von Zettlerin. — Hermann Raft von Balzfeld, Schriftfeger hier, mit Anna Enderle von Bergshausen. — Emil Schneider von Stolpen, Kaufmann hier, mit Magdalena Schmitz von Bedheim.

Storbene. 18. Okt. Wilhelmine Berner, ledige Telegraphengehilfin, 45 J. — 19. Okt. Konstantia, 20 J., B.: Karl Coenen, Kellner. — Luise, 13 J., B.: Joh. Schid, Schreiner. — Josef Kattinger, led. Privatier, 60 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom	Therm	Wind	Relativ	Wolke	Sonne
19. Nacht 9 U.	761.1	+ 18	3.9	75	NE	Klar
20. Morg. 7 U.	762.0	- 12	3.4	80	"	"
20. Abends 2 U.	762.4	- 8.0	3.7	46	"	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Okt., Morgs. 6.21 m, gefallen 21 cm.

Uebersicht der Witterung. Eine Depression ist über Nordskandinavien erschienen und hat den hohen Druck etwas südwärts verdrängt. Da dessen Kern noch im Norden, verhältnismäßig niedriger Druck aber im Südwesten und Südosten von uns liegt, so hält die nördliche Luftströmung an. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend heiter und sehr kalt. Fast überall hat Nachtfrost stattgefunden: In Neuropa sind geseiten Niederschläge gefallen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. Oktober 1888.

Staatspapier.	Kurs.	Staatspapier.	Kurs.	Staatspapier.	Kurs.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	108.18	Staatbahn	100.00	D. Herr. Kreditaktien	166.10
4% Preuss. Konj. Anleihe	107.70	Lombarden	99.75	Staatbahn	106.00
4% Baden in H.	108.80	Galizier	173.20	Sachsen	101.10
4% W.	108.85	Österr. Kreditaktien	189.75	D. Staats-Rentensch.	103.00
Deherr. Goldrente	99.30	Wiener	158.40	Rentensch.	104.50
Österr. Silberrente	69.00	Prag	172.10	Dortmunder	94.00
4% Ungar. Goldrente	69.00	Wettst.	180.00	Warburger	93.00
1877 Russen	98.50	Wettst. mit Berlin	180.00	Konigsb.	93.00
1880 „	98.50	Wettst. a. London	168.75	—	—
1. Orientanleihe	64.90	„ „	22.41	—	—
Italien. Compant	98.20	„ „	86.56	Kreditaktien	113.70
Ägypter	82.30	„ „	197.80	Warntes	99.05
Spanier	73.80	Prag	16.10	Ungarn	101.05
5% Serben	88.40	Bratislava	87.00	Konigsb. f. B.	—
—	—	Österr. Kreditaktien	180.00	—	—
—	—	Italien. Kreditaktien	—	—	—
—	—	Distonio Kommt.	100.00	—	—
—	—	Basler Konverten	100.00	—	—
—	—	Darmstädter Bank	100.00	—	—
—	—	5% Serb. Hypoth. Ob.	100.00	—	—
—	—	—	—	—	—

R.309. Bei den Unterzeichneten ist soeben erschienen und kann von denselben und sämtlichen Buchhandlungen bezogen werden:
Gesetz und landesherrliche Verordnung, die Besteuerung für örtliche kirchliche Bedürfnisse betr. 8. Gebestet Preis 40 Pf., direkt von uns portofrei durch die Post bezogen bei Einfindung von 43 Pf. in Briefmarken.
 Die vor Kurzem bei uns erschienenen „Kirchenpolitischen Gesetze und Verordnungen für die römisch-katholische Kirche im Großh. Baden“ finden mit der Ausgabe vorstehenden Gesetzes und Verordnung als Nachtrag ihren Abschluß. Dieses Buch ist zum Preise von 2 M. 20 Pf. und mit obigem Gesetz und Verordnung zusammen von 2 M. 50 Pf. von sämtlichen Buchhandlungen ebenfalls und direkt zu beziehen von der
 Verlagsbuchhandlung von **Waisch & Vogel in Karlsruhe.**

Großh. Badische Baugewerkschule Karlsruhe.
 I. Abteilung für Bautechniker (Vorbereitung zur staatlichen Werkmeisterprüfung).
 II. Abteilung für Maschinentechniker.
 III. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbetlern.
 Beginn des Wintersemesters den 3. November. Anmeldungen jederzeit schriftlich. Schulgeld 30 Mark. Kost., Logis, Bedienung in Privathäusern 230 260 Mark. — Programm gratis.
 Nr. 619. Die Direktion: **Kircher.** P. 729.4.
 R.212.2. Nr. 618. Karlsruhe.

Bekanntmachung.
 Mit Genehmigung der Großh. Behörden werden in Karlsruhe folgende Viehmärkte abgehalten:
 1. Jeden Montag und sofern Montag ein Feiertag ist, Dienstags wöchentlich ein **Schlachtviehmarkt.**
 2. Allmonatlich einmal am Tage nach dem Pforzheimer Viehmarkt (in der Regel der erste Dienstag jeden Monats) ein **Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt.** Darunter 2 Hauptmärkte, und zwar einer in der Mehwoche des Monats Juni, der andere in der Mehwoche des Monats November, diese mit Preisvertheilung.
 3. Allwöchentlich Dienstag, Donnerstag und Samstag ein **Kleinviehmarkt;** mit dem Donnerstagsmarkt ist ein **Ferkelmarkt** verbunden.
 Im städtischen Schlacht- und Viehhof dahier können 800 Stück Großvieh unter Dach aufgestellt werden.
 Auf Verlangen der Viehbesitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleien und warmes Wasser für Fütterungszwecke abgegeben und nach billiger Tage berechnet.
 Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des städt. Viehhofs eingestellt und gefüttert werden.
 Der nächste **Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt** findet

Dienstag den 6. November 1888
 statt und werden bei demselben folgende **Preise** nach den beigegebenen Bestimmungen ausgesetzt:

A. Für diejenigen, welche Marktthiere zuführen:

Für Zuchtfarren:
 I. Preis: Für die beste und größte Sammlung von jungen Zuchtfarren des gelblichgelben Höfenschlags (Simmmenthaler Original und in Baden gezüchtete Simmenthaler) 80
 NB. Die Sammlung muß wenigstens aus 12 zuchttauglich befundenen Jungfarren bestehen.
 II. Preis: Für die nächstbeste und nächstgrößte Sammlung von jungen Zuchtfarren von gleicher Beschaffenheit wie oben 50

Für Zuchtfähe:
 I. Preis: Für die beste junge Zuchtfähe (3 bis 5 Jahre alt) Simmenthaler Rasse 40
 II. Preis: Für die zweitbeste Kuh von derselben Art 25
 III. Preis: Für die drittbeste Kuh von derselben Art 20

Für Zuchtschäbner:
 I. Preis: Für die beste trachtige Zuchtschäbner, Simmenthaler Rasse 30
 II. Preis: Für die zweitbeste Zuchtschäbner derselben Art 25
 III. Preis: Für die drittbeste Zuchtschäbner derselben Art 20
 IV. Preis: Für die in der Beschaffenheit nächstfolgende Zuchtschäbner derselben Art 10
 V. Preis: Dehgleichen 10

Für Kinder:
 I. Preis: Für das beste Kind, Simmenthaler Rasse 20
 II. Preis: Für das zweitbeste Kind derselben Art 15
 III. Preis: Für das drittbeste Kind derselben Art 10

Für Milch- und Nutzfähe:
 I. Preis: Für die beste Milchfähe irgend welcher Rasse 30
 II. Preis: Für die zweitbeste Milchfähe, wie oben 25
 III. Preis: Für die drittbeste Milchfähe, wie oben 20
 IV. Preis: Für die in der Qualität nächstfolgende Milchfähe 10

Für Mastfarren:
 I. Preis: Für den schwersten Farren 20
 II. Preis: Für den zweitschwersten Farren 15
 III. Preis: Für den drittchwersten Farren 10

Für Mastochsen:
 I. Preis: Für den schwersten Mastochsen 40
 II. Preis: Für den zweitschwersten Mastochsen 25
 III. Preis: Für den drittchwersten Mastochsen 15

Für Mastfähe:
 I. Preis: Für die schwerste Mastfähe 20
 II. Preis: Für die zweitschwerste Mastfähe 15
 III. Preis: Für die drittchwerste Mastfähe 10

Für Mastkinder:
 I. Preis: Für das schwerste Mastkind 25
 II. Preis: Für das zweitschwerste Mastkind 15

Für Schweine:
 I. Preis: Für das größte und schönste Loos veredelter Läuferfähe 15
 II. Preis: Für das zweitgrößte und schönste Loos von Läuferfähe 10

Für Mastschweine:
 I. Preis: Für das schwerste Mastschwein 15
 II. Preis: Für das zweitschwerste Mastschwein 10

Für Kälber:
 I. Preis: Für das schwerste Mastkalb 10
 II. Preis: Für das zweitschwerste Mastkalb 5

Für Hammel:
 I. Preis: Für das schönste Loos von Masthämmlern 10
 II. Preis: Für das zweit schönste Loos von Masthämmlern 5

B. Für Käufer:
 I. Preis: Eine goldene Uhr im Werthe von für denjenigen Käufer, der nachweist, daß er mindestens 15 Stück Großvieh im höchsten Gesamtbetrage, der bezahlt wurde, gekauft hat. 100
 II. Preis: Eine goldene Uhr im Werthe von für denjenigen Käufer, der nachweist, daß er mindestens 10 Stück Großvieh im zweit höchsten Gesamtbetrage, der bezahlt wurde, gekauft hat. 80
 Zehn Preise von je 10 M. für Käufer der zehn besten Zuchtfarren. 100
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1888.
Der Stadtrath.
 Lauter. Schumacher.

Öffentliche Dankagung.
 Die evangelische Kirchengemeinde Feudenheim ist in diesen Tagen durch das großartige Geschenk von Eintausend Mark als Beitrag zur Herstellung des Glockengeläutes ihrer neuen Kirche von Seiten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs überrascht worden und ist tief erfreut nicht bloß über die Größe der Gabe, sondern zugleich über diesen starken Beweis der Herzlichkeitnahme unseres Landesvaters an den Anliegen seiner Unterthanen. Gott segne Seiner Königlichen Hoheit hochedlen Geist und liebreiches Herz!
 Feudenheim, den 18. Oktober 1888.
 Der evangelische Kirchengemeinderath.
 R. Schmitthenner, Fr. G. Fr. Hensinger, R. Vohrmann, M. Ruf, Fr. Rupp, M. Schaaf, Ch. Schneider.

Samstag den 27. Oktober, Abends halb 8 Uhr,
 im grossen Saale des Museums
Concert R.311.
 VON
Pablo de Sarasate
 unter Mitwirkung von
Madame Berthe Marx.

Programm.

Sonate (A-dur) für Pianoforte und Violine, opus 47 (Kreutzer gewidmet) L. van Beethoven.
 Piano solo: Barcarole F. Chopin.
 Toccata C. Saint-Saens.
 Rondo brillante für Violine und Piano F. Schubert.
 Piano solo: Au bord d'une source Liszt.
 Etude Rubinstein.
 Violine solo: a. Ballade (zum ersten Male) Mozzkowsky.
 b. Bolero Sarasate.

Eintrittskarten zu Mark 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50 für reservirte, sowie zu Mark 1.50 für offene Plätze in der Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster, 2 Lammstrasse 2, Karlsruhe.**

Die Obstbaumschule von Emanuel Otto, Nürtingen (Würtbg.)
 empfiehlt als Specialitäten:
 Kräftige Apfel- und Birnenstämme, Apfel- und Birnenspalere 1-3
 Pfirsich- und Aprikosen-Spalere 1-3
 Kirschen- und Pfäfen-Spalere 1-3
 Apfel- und Birnenspalere auf Doucin und Quitten, Wagrechte Cordons ein- und doppeltarmig von Äpfeln und Birnen.
 Hochstämmige und halbstämmige Obstbäume aller Art, Johannis- u. Stachelbeeren, hochstämmige u. niedere Haselnüsse, Quitten u. Obstwildlinge. Sämtliche Stämme sind gesund, regelrecht gezogen u. in den besten Sorten vorrätig. — Preis- u. Sortenverzeichnis steht gerne zu Diensten.
 Die Ausführung von Obst- und Gartenanlagen wird übernommen und aufs Beste ausgeführt.

Hink's Patent Doppelbrenner-Lampen.
 Seit Jahren auf das glänzendste bewährt. Schönstes, angenehmstes Licht, einfachste Behandlung. Anzündungen ohne Kugel, Schirm und Cylinder abzunehmen. Durch den Patentlöcher wird das gefährliche und unangenehme Ausblasen vermieden und die Lampe gegen Staub und Schmutz geschützt.
 Absolut gefahrlos und geruchlos.
 Sehr grosse Auswahl der neuesten Muster von Salonlampen, Studirlampen, Hängelampen und Wandlampen, in Bronze, Cutere polt, Majolika, Eisen, Porzellan und Glas.
 Patent-Cylinder, die nicht springen.
 Brenner, Schirme, Kugeln, Tulpen, Dochte.
 Umänderung alterer Lampen mit neuen Brennern.
 Garantie und kostenfreie Reparatur auf 2 Jahre.
 Zeichnungen und Preise auf Verlangen franco.
 Einzige Niederlage in **Karlsruhe** bei **F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Rondelplatz.**

R.307. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** ist zu haben:
Weber — vollständig erklärtes Fremdwörterbuch.
 14,000 fremde Wörter, welche in Zeitungen und Schriften vorkommen. Vierzehnte Auflage. — Preis 1 Mk.
 Ein nützliches Nachschlagewerk, für Zeitungsleser von dauerndem Werth. Ernst'sche Buchhandlung, Quedlinburg.

Griechische Weine.
 R.624.36. Vorzügliche Tisch-, Süß- u. Krankenweine.
 1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer.
 Neckargemünd.
 Ritter des Kgl. Griech. Erlösordens.

R.624.2. In einem gemischten Waarengeschäft in badischen Oberlande findet ein angehender **Commiss** sofort Stelle als Verkäufer; derselbe muß aber seine Lehre in einem Ellenwaaren-Geschäfte bestritten haben. Offertbriefe C. D. A. befördert die Expedition dieses Blattes.

verbände beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:
 24. Dezember d. J., Vorm. 9 Uhr, anderaunten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls sie für erloschen erklärt würden.
 Vörsach, den 13. Oktober 1888.
 Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.** Appel.

Konkursverfahren.
 R.321. Nr. 26.814. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Müller** in Karlsruhe wurde durch Beschluß **Gr. Amtsgerichts** hier selbst auf Antrag des Gemeinschuldners heute am 19. Oktober 1888, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann **W. Merle jr.** in Karlsruhe wurde zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 19. November 1888 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag den 9. November 1888, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Freitag den 30. November 1888, Vormittags 9 Uhr, vor dem **Gr. Amtsgericht** hier selbst — Akademiestr. Nr. 2, 11. Stock, Zimmer Nr. 13 — Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. November 1888 Anzeige zu machen.
 Karlsruhe, den 19. Oktober 1888.
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.** B. Frank.

Bekanntmachung.
 D. 642. Furtwangen. In dem Konkurs über das Vermögen der **Johann Bob Witwe** in Furtwangen soll die Schlussvertheilung erfolgen, mozu 453 M. 41 Pf. verfügbar sind, zu berücksichtigen sind 3164 M. 16 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.
 Furtwangen, den 19. Oktober 1888.
 Schriftmann, Konkursverwalter. **Vermögensabsonderung.**
 R.320. Nr. 12.689. Karlsruhe. Die Ehefrau des Landwirts **Wilhelm Müller** von Bergausen, Theres, geb. Sieger, vertreten durch Rechtsanwalt **Ludwig**, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
 Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor **Gr. Hofgericht** dahier, Civilkammer II, ist bestimmt auf Samstag den 29. Dezember 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr.
 Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 15. Oktober 1888.
 Gerichtsschreiber **des Gr. Hof. Landgerichts.** v. Freen.

Berm. Bekanntmachungen.
 R.322. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend.
 Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 hat die Königl. Sächsische Kreisbauernmannschaft Dresden unterm 15. d. M. die Druckschrift mit der Ueberschrift: „Arbeiter! Wirtshäuser!“, welche mit den Worten beginnt: „In wenig Tagen werden es 10 Jahre“ und mit den Worten schließt: „Hoch die Sozialdemokratie!“ Verleger: **F. Donath**, Dresden, Druck von **Schönfeld** und **Darnisch**, Dresden, verboten (Reichsanz. Nr. 264).
 Das Verbot des Flugblattes mit der Aufschrift: „Genossen! Arbeiter!“, welches in Nr. 256 des Reichsanzeigers und in Nr. 281 der Karlsruher Zeitung bekannt gemacht war, ist zurückgenommen worden (Reichsanzeiger Nr. 257).
 Karlsruhe, den 19. Oktober 1888.
 Gr. Hof. Ministerium des Innern.
 Der Ministerialdirektor: **Eisenlohr.**

Holzholzersteigerung.
 R.319.1. Nr. 798. Die Gr. Hof. Bezirksforstrevier **Villingen** versteigert am **Mittwoch den 31. Oktober l. J., Vormittags halb 10 Uhr**, im alten **Waldhause** zu **Villingen**, aus **Domänenwald** „**Harzerwald**“ bei **Oberesbach** mit halbjähriger Vorfrist:
 2 Nadelholzstämme I., 22 II., 156 III., 748 IV., 296 V. Klasse und 24 Nadelholzstücke. — Domänenwaldhüter **Heig** in **Kappel** zeigt das Holz vor.
 R.318. Nr. 24.997. **Waldshut**. Eine **Incipientienstelle** (Gehalt 700 M.) ist daher zu befehen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.
 Waldshut, den 19. Oktober 1888.
 Gr. Hof. Bezirksamt. **Heil.**

(Mit einer Beilage und einer Extrabeilage, Cigaretten-Preisliste von **Stefan Kesselheim, Mannheim.**)